

## «Neuer» wilder Wald im Misox

---

### Fakten zum Waldreservat Val Cama und Val Leggia

#### Lage, Erreichbarkeit:

Kanton Graubünden, Misox, östliche Seitentäler zwischen den Gemeinden Cama und Grono.

- Val Leggia:  
Stark eingewachsener Fussweg von Tec, Gemeinde Leggia, in das Val Leggia auf die Alpe de Mea auf 1860 m ü.M.
- Val Cama:  
Fussweg von Ogreda, Gemeinde Cama in das Val Cama zur Alpe del Lago auf 1275 m ü.M. Im Kessel des Val Cama hinter einem Bergsturziiegel liegt auf 1265 m ü. M. der malerische See Lagh de Cama.
- Val di Borat:  
kein Weg
- Übergang vom Val Cama ins Val Leggia:  
vom Lagh de Cama über die Alpe de Vazzola zur Alpe de Mea ins Val Leggia

#### Grösse:

Naturwaldreservat:	ca.	1'200 ha
Sonderwaldreservat:	ca.	378 ha
Total:	ca.	1'578 ha

#### Höhenunterschiede:

Von ca. 450 m.ü.M. oberhalb von Ogreda bis an die Waldgrenze auf ca. 2'100 – 2'200 m.ü.M.

#### Grundeigentümerinnen:

Die Bürgergemeinden von Cama, Leggia und Verdabbio.

Die Politischen Gemeinden Cama, Leggia und Verdabbio sind sogenannte Nutzniesser des Waldes.

#### Vertragspartner des Waldreservates:

Kanton Graubünden

Politische Gemeinde und Bürgergemeinde Cama,

Politische Gemeinde und Bürgergemeinde Verdabbio,

Politische Gemeinde und Bürgergemeinde Leggia,

Pro Natura – Schweizerischer Bund für Naturschutz und ihrer Sektion Graubünden,

Hauser-Stiftung, Herr und Frau Prof. Dr. Jürg und Regula Hauser-Coninx

#### Bezug zu anderen Projekten:

Das Waldreservat ist Teil des Landschaftsentwicklungskonzepts Val Cama (Progetto di sviluppo del paesaggio Val Cama). Das Schutzgebiet ist Teil des Waldreservatsnetzes des Kantons Graubünden.

#### Geologie:

Die Geologie ist durch das Kristallin der penninischen Decken geprägt; Gneise, Paragneise, Glimmerschiefer und Phyllite wechseln ab. Dazwischen liegen Bänder mit kalk-

und dolomithaltigem Gestein. Moränen und alluviale Schotter prägen einzelne Gebiete, vor allem auch die Schwemmebene hinter dem durch Bergsturzmaterial gestauten Lagh de Cama. Wasser fliesst hier nur bei grossen Abflussmengen oberirdisch ab.

### **Frühere Waldnutzungen:**

Bis ins 19. Jahrhundert zügelloser Wettbewerb im Verkauf und der Abholzung ganzer Wälder im Moesano zur Versorgung der Industrie mit Holz und Holzkohle bis in die Lombardei. Mit dem ersten Forstpolizeigesetz von 1876 wurde die Flösserei praktisch stillgelegt und eine starke Verminderung des Weidrucks erreicht. Das wirkte sich positiv auf die Waldentwicklung aus. Ab 1876 bis nach dem 2. Weltkrieg herrschte in einigen Bereichen ein intensives Nutzungsregime mit anschliessend langen Intervallen ohne Eingriffe. Während dem 2. Weltkrieg wurde Laubholz für die Kohleproduktion genutzt: Im Val Cama mehr als 11'000 Kubikmeter und im Val Leggia und Val di Borat mehr als 4'000 Kubikmeter Holz geschlagen. Im Waldreservat sind viele Köhlerplätze noch heute zu erahnen.

Seit den 1950er-Jahren wird im heutigen Waldreservat Val Cama und Val Leggia nicht mehr im grossen Stil Holz geschlagen. Zusammen mit der Verminderung des Weideganges im Wald sind in den letzten Jahrzehnten im Gebiet naturnahe Waldsituationen entstanden und verschiedene Maiensässe und Alpen von der Waldvegetation zurückerobert worden.

Lawinen und Waldbrände verursachten nennenswerte Schäden und Zwangsnutzungen. Die Lawinenwinter 1951 und 1975 verursachten vor allem Schäden in den eingewachsenen Lawinenzügen. Die Waldbrände von 1938 verursachten im Val di Borat auf 140 ha 5'200 Kubikmeter Zwangsnutzungen und 1965 Schäden in Val Leggia.

### **Standörtliche Vielfalt und Vegetation**

Hauptexposition sind Nord und Süd, teilweise auch Ost und West. Das Gebiet gehört vegetationskundlich zu den südlichen Randalpen. Im Val Cama findet sich ein breites Band von **buchenfreien Nadelwäldern** in der hochmontanen und subalpinen Stufe. Die rechte Talseite des Val Leggia ist hingegen durch eine breite, untermontane Stufe mit relativ ausgedehnten **Buchenwäldern** gekennzeichnet.

**Lärchenwälder** finden sich an der Waldgrenze in alpwirtschaftlich genutzten Gebieten. Darunter **Lärchen-Tannenwälder** und **Tannen-Fichtenwälder**. Die obermontane Stufe ist geprägt von **Goldregen-Tannen-Buchenwald**. In tieferen Lagen trifft man **Kastanienanbau** (eindrucksvolle Kastanienselve in Provesc und Kastanienniederwald), **Eichenwälder**, **Lindenwälder** und einzelne **Hopfenbuchen**.

### **26 Waldgesellschaften**

Im Gebiet des Waldreservats können 26 Waldgesellschaften (Standortstypen) auf unterschieden werden (Basis: Standortschlüssel).

Häufige Waldgesellschaften sind:

- Typischer Schneesimsen-Buchenwald (südalpine Variante)
- Goldregen-Tannen-Buchenwald (typische Ausbildung, mit Heidelbeere oder Pestwurz)
- Ahorn-Weisserlenwald
- Schneesimsen-Winterlindenwald mit Goldnessel
- Rapunzel-Kastanienwald
- Wollreitgras-Tannen-Fichtenwald (typische und farnreiche Ausbildung)
- Alpenrosen-Lärchen-Tannenwald
- Preiselbeer-Fichtenwald mit Wollreitgras
- Alpenrosen-Lärchenwald

- Alpenrosen-Bergföhrenwald
- Alpenerlen-Gebüsch

#### Seltene Waldgesellschaften:

- Montaner Weisserlen-Auenwald
- Schneesimsen-Winterlindenwald mit Hopfenbuche
- Alpenlattich-Fichtenwald, Blockschuttausbildung
- Besenheide-Föhrenwald

#### Weitere eher seltene Waldgesellschaften:

- Ulmen-Ahornwald mit Salbei
- Hügelklee-Traubeneichenwald
- Rapunzel-Eichenwald
- Typischer Wollreitgras-Tannen-Fichtenwald, Blockschuttausbildung

Im Waldreservatsgebiet an steilen Hängen, Blockhalden und in Felsgebieten finden sich zahlreiche, seit Jahrzehnten nicht mehr genutzte Partien mit viel Totholz. Diese Flächen sind naturnah, gelegentlich finden sich darin noch Spuren alter Beweidung.

Dicke, mehrhundertjährige Tannen, Buchen, Föhren und Kastanien sowie stehendes Totholz erhöhen den Strukturreichtum der Wälder, die ungeräumten Windwurfflächen sind eine zusätzliche Bereicherung. Im Val Cama sind die Buchen zum Teil untervertreten wegen der ehemaligen Holzkohleproduktion (Köhlerei).

Die Alpen hatten früher eine grosse wirtschaftliche Bedeutung. Heute sind sie vor allem noch mit Schafen beweidet. Im Val Cama läuft seit einigen Jahren ein Projekt der Gemeinde Verdabbio in Zusammenarbeit mit Pro Specie Rara zur Wiederaufnahme der landwirtschaftlichen Nutzung mit Ziegen, Schafen, Schweinen, Kühen und andere Tierarten.

### **Bewertung**

Dank der Kombination von natürlicher und kulturlandschaftlicher Vielfalt mit 26 Waldtypen ist eine grosse Biodiversität vorhanden, die durch grosse Dynamik bezüglich Sukzession und punktuelle Wiederaufnahme der landwirtschaftlichen Nutzung (Sonderwaldreservat) erhöht ist. Aus naturkundlicher Sicht und für die Waldforschung wie auch für den sanften Tourismus ist das Gebiet attraktiv.

### **Quellen:**

- Ciocco, A., Peduzzi, D. und Tamoni, R. (1998): Mesolcina – Calancatal. Schweizer Heimatbücher Haupt. Bern
- Giudicetti e Baumann (2004): Progetto di sviluppo del paesaggio Val Cama. Manuskript. Comuni di Verdabbio e Cama
- Frey H.U., Bichsel M., Preiswerk T., 2000: Waldgesellschaften und Waldstandorte in Graubünden, 8. Teil Südtäler. Hrsg.: Amt für Wald Graubünden, Chur.
- Plozza L., le tipologie forestali presenti nel Grigioni italiano, Quaderni grigionitaliani, LXXIII, numero 4 2004
- Archivio Ufficio forestale dei Grigioni (spec. Piani di assestamento e controllo sostenibilità)
- Angaben von a. Kreisförster Aurelio Ciocco und Regionalforstingenieur Luca Plozza.
- Waldstandorte – frühere Bewirtschaftung – Waldtypen. Manuskript. Pro Natura Graubünden
- Zuber, R. (2006): Waldreservat Val Cama (Val Cama - Val di Borat)